

und Edle des Landes auf, mit ihm wiederholt zu kämpfen und ihm den Preis seines schon einmal errungenen Sieges streitig zu machen, aber es stellte sich keiner auf seine Forderung und nun war Elsa gezwungen, ihm ihre Hand vor dem Altare zu reichen.

Ehe sich jedoch das mit dem Ritter vor Elsa's Schlosse versammelte Volk noch zerstreuen und die Vorbereitungen zu der Vermählungsfeier seiner Landesherrin treffen konnte, ereignete sich ein feltames, aber wunderliebliches Schauspiel, welches die Augen Elsa's, ihres Freiern und des ganzen Volkes mit unwiderstehlicher Gewalt auf sich lenkte:

Auf des Rheines spiegelglatten Wogen gleitet ein goldnes Schiffschen einher, das von einem herrlichen, blendendweißen Schwanepaare gezogen wird. Das Schiffschen gleicht einer mächtigen Muschel und ist geschmückt mit edlen Perlen und allerlei köstlichen Zierrathen, von Weinlaub umschlungen und wird an duftigen Blumenketten von zwei stolzen Schwänen fortgeführt. Umflossen vom leuchtenden Sonnengolde, steht hoch ausgerichtet im Schifflein eine blühende und markige Jünglingsgestalt und blickt voll sehnsüchtigen Verlangens nach den rebenbekränzten Ufern des Rheinstromes, nach den blauen Bergen und den herrlichen Schlössern und Burgen des Landes. Reiche, blonde Locken fließen von seinem Haupte herab, sein männlich schönes Antlitz glüht voll freudiger Erwartung, ein reich mit Gold und Silber verbrämtes Sammetkleid umschließt seinen edel geformten Körper und ein starkes Schwert ist sein Waffenschmuck.

Die Schwäne ziehen das Muschelschiffschen an das Ufer, wo das versammelte Volk in stummer Entzückung noch wie angewurzelt steht. Der Jüngling steigt an das Land, mischt sich unter die Menge und wendet sich stolz und muthig zu dem schon auf die Ver-